

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 191 (1912)

Artikel: Eine Mars-Reise : Drei Kapitel aus einem Mars-Roman
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Mars-Reise.

Kapitel I.

Endlich also war man so weit! Nur noch zehntausend Meilen trennten die ungeheure stählerne Zigarre, in deren Innern der Milliardär Steiner mit seiner rotblonden Tochter Alice und seinem Ingenieur Richard Kolb zum ersten Male durch den Weltenraum dahinflausten, von der geheimnisvollen Oberfläche des Marsplaneten. Was für Überraschungen mußten die nächsten Stunden bringen. Durch das Fernrohr, das völlig luftdicht durch die dicke Wand des Fahrzeuges in's Freie führte, konnte man bereits deutlich erkennen, daß die vielumstrittenen Kanäle des Mars in der Tat künstliche Anlagen von überwältigender Großartigkeit sein mußten.

Steiner, der am Fernrohr stand und den andern seine Beobachtungen mitteilte, stieß plötzlich einen Freudenschrei aus: „Hurra, die Marsbewohner müssen uns bemerkt haben. An die Gewehre, Kolb!“

Der Ingenieur stand bereits an der Maschine, die aus zwei gewaltigen Kreiseln bestand, die sich mit unheimlicher Geschwindigkeit drehten und bestimmt waren, ganz oder teilweise die Einwirkung der Schwerkraft auf dem Fahrzeug aufzuheben.

Ein Hebeldruck verlangsamte die Geschwindigkeit, und während Steiner vom Fernrohr aus dirigierte, senkte sich der Stahlzylinder langsam und majestätisch auf ein weites, mit feuerrotem Graße bestandenes Feld ab.

Als die drei Menschen aus der engen Pforte ihres Fahrzeuges in die dünne Marsatmosphäre hinaustraten, glaubten sie zuerst, von einer Versammlung von Kindern bewillkommt zu werden. Aber dann erkannten sie sofort, daß es die erwachsenen Marsbewohner selbst waren, die laut jubelnd in ungeheurer Anzahl die wunderbaren Reisenden umgaben. Alle Marsianer waren im Durchschnitt nicht größer als 50 Zentimeter. Sie trugen trotz der herrschenden Wärme dicke Pelze, hatten kluge, aber durchsichtig blasse und feine Menschengesichter und lange, hellblauschimmernde Haare. Ihre verhältnismäßig großen Füße stakten in Schnabelschuhen, die aussehen, als seien sie aus Glas gearbeitet.

Ein kleiner Herr, der in ein langes, goldbesticktes Gewand von dicker grüner Seide gehüllt war, trat auf die Menschen zu, drückte die Finger an die Lippen, als wollte er ihnen eine Fußhand zuwerfen, und machte dann eine feierliche Geste, die offenbar bedeutete, daß die Reisenden ihm folgen möchten....

Kapitel II.

Seit drei Monaten weilten die drei Menschen in der riesigen Hauptstadt der Marsianer. Sie hatten sich bereits vollständig eingelebt, hatten die leichte

Marssprache beinahe fließend gelernt und wunderten sich schon gar nicht mehr darüber, daß sie in einem Glashaus wohnten und in gläsernen Betten schliefen. Eines Tages besuchte sie, wie schon so oft, der kleine liebenswürdige Minister Tang-Tso. Das zierliche Männchen, das dem langen Ingenieur fast nur bis an die Knie reichte, war äußerst bekümmert. „Seiner Majestät geht es sehr schlecht,“ sagte er, „seine Nervosität hat einen Grad erreicht, daß er ohne die elektrischen Strahlungen überhaupt nicht mehr leben könnte. Aber das ist ja überhaupt die Krankheit aller Marsianer.“

„Ich will Ihnen 'mal einen guten Rat geben,“ sagte Steiner, „Sie alle zusammen trinken zu starken Kaffee. Einen derartigen Extrakt könnten selbst wir Menschen nicht vertragen.“ Die kleine Mars-Exzellenz seufzte. „Das sagen Sie so, wir haben uns an den Geschmack gewöhnt. Für uns ist Kaffee alles!“

Alice klatschte plötzlich in die Hände. „Aber Herr Tang-Tso, ich habe ja das großartigste Mittel, um diesem Übelstand abzuhelfen. Warten Sie fünf Minuten und Sie sollen staunen!“

Sie lief rasch hinaus und erschien nach kurzer Zeit mit einer Tasse, die ein dampfendes aromatisches Getränk enthielt. „Kosten Sie. Weiter sag' ich nichts!“ Der Minister führte das Getränk an die Lippen und schlürfte vorsichtig. „Aber das ist ja herrlich,“ rief er entzückt. „In welcher Gegend unseres Nachbarplaneten wächst dieser wundervolle Kaffee?“

Steiner lachte laut auf: „Aber mein verehrter Herr Tang-Tso, das ist gar kein Kaffee, sondern ein anderes Naturprodukt, allerdings das vortrefflichste, was überhaupt denkbar ist. Sie trinken jetzt zum ersten Male Kathreiners Malzkaffee. Er besitzt ein ganz köstliches Aroma, wirkt anregend und ist vor allen Dingen nicht im geringsten schädlich. Präsentieren Sie seiner Majestät jeden Morgen Kathreiners Malzkaffee und Sie werden dem ganzen Lande eine Wohlthat erweisen!“....

Kapitel III.

Die Reisenden standen in der Pforte ihres Stahlschiffes, bereit zur Abfahrt nach der Erde. Wer aber kletterte als letzter die Treppe zu dem riesigen Fahrzeug empor? Kein anderer als Herr Tang-Tso! Er hatte von seinem Volke den ganz speziellen Auftrag erhalten, nach der Erde mitzureisen, um die Gründung einer Marsfiliale von Kathreiners Malzkaffee-Fabriken in die Wege zu leiten. Denn es hatte sich herausgestellt, daß nur auf diese Weise die Nervosität der Marsianer wirksam bekämpft werden konnte.